



Bulletin  
de la Société fribourgeoise des officiers



Mitteilungen  
der Freiburgischen Offiziersgesellschaft

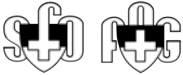
Octobre / Oktober 2024 (4)

# VOTRE COURTIER EN ASSURANCES POUR PME



CHRISTIAN MEIER

Route de Chantemerle 58  
1763 Granges-Paccot  
[info@meier-assurances.ch](mailto:info@meier-assurances.ch)  
[meier-assurances.ch](http://meier-assurances.ch)



# Schliessen wir die Reihen hinter einer glaubhaften Armeefinanzierung!

Maj Henri Lanthemann  
Präsident



## Impressum

Bulletin  
de la Société fribourgeoise des officiers  
62<sup>e</sup> année  
Mitteilungen  
der Freiburgischen Offiziersgesellschaft  
62. Jahrgang

## Éditeur | Herausgeber

Société fribourgeoise des officiers  
Freiburgische Offiziersgesellschaft  
Case postale, 1701 Fribourg  
sfo-fog.ch

## Impression | Druck

Polygravia Arts Graphiques SA  
Rte de Montreux 151  
1618 Châtel-St-Denis

## Tirage | Auflage

1'000 exemplaires  
Paraît quatre fois par année  
Prochaine édition : janvier 2025  
1'000 Exemplare  
Erscheint viermal jährlich  
Nächste Ausgabe: Januar 2025



Sehr geehrte FOG-Mitglieder,  
Geschätzte Kameraden!

Vielleicht gehören Sie zu den Mitgliedern, die das FOG-Bulletin III/2024 mit einer falschen Anrede erhalten haben, da einige Herren dem weiblichen Geschlecht zugeordnet wurden und umgekehrt. Seien Sie beruhigt. Es gibt keinen Zweifel an Ihrer Geschlechtsidentität innerhalb der FOG. Diese „kreativen“ Adressen sind auf einen Bearbeitungsfehler zurückzuführen, der nicht in unserem Einflussbereich liegt. Wir bitten Sie, dies zu entschuldigen, und versichern Ihnen, dass die notwendigen Massnahmen ergriffen wurden, um dies in Zukunft zu beheben.

Mit der Rückkehr der Herbstfärbung erscheint bereits das letzte FOG-Bulletin in einem sicherheitspolitisch bewegten Jahr 2024. Insbesondere die Finanzierung unserer Armee war Gegenstand intensiver Debatten. So beschloss der Nationalrat am 20. Dezember 2023 entgegen dem Ständerat, die Militärausgaben auf 1% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu erhöhen, und zwar mit Wirkung ab dem Jahr 2035 statt 2030 wie im Finanzplan 2025-2027 vorgesehen, eine Option, die später von beiden Räten bestätigt wurde. Dieser Entscheid wurde mit Stichentscheid des Nationalratspräsidenten, dem Baselbieter



Sozialdemokraten Eric Nussbaumer, getroffen, der einer Partei angehört, die auch heute noch die Abschaffung der Armee bzw. deren zwischenzeitlichen massiven Abbau und die Aufhebung der Wehrpflicht fordert (vgl. Ziff. IV.4.c.5 und 6 des *Parteiprogramms der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz* vom 8. September 2012). In diesem Sinne wird man in diesem Abstimmungsverhalten der parlamentarischen Linken eine gewisse Kohärenz erkennen.

In der Folge hielt der Ständerat an seiner Position fest, dem Militärbudget ab 2030 im Rahmen der *Armeebotschaft* 2024 einen Betrag in Höhe von 1% des BIP zuzuweisen, wodurch der Ausgabenplafond für den Zeitraum 2025-2028 auf CHF 29.8 Milliarden ansteigen würde, was eine Erhöhung um CHF 4 Milliarden gegenüber der vom Nationalrat und Bundesrat vertretenen Position bedeutet. Die Finanzkommission (FK-N) und die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates (SiK-N) folgten daraufhin mit Beschlüssen vom 14. Juni 2024. Sie waren der Ansicht, dass diese Erhöhung notwendig sei, um den „Planungsüberhang bei den Investitionen“ schneller abzubauen. In ihrer Sitzung vom 13. August 2024 beschloss die SiK-N jedoch – wieder... – mit Stichentscheid ihrer Präsidentin, der Zürcher Sozialdemokratin Priska Seiler-Graf, den Mechanismus zur Kompensation der zusätzlichen Ausgaben für das Militärbudget abzulehnen und stattdessen einen temporären Fonds in Höhe von CHF 10 Milliarden zu schaffen, der bis 2045 aus dem ordentlichen Budget der Armee zurückgezahlt werden soll. Dies führte dazu, dass der

Bundesbeschluss über den Zahlungsrahmen der Armee in der Gesamtabstimmung abgelehnt wurde, was einem Nichteintretensantrag an den Nationalrat gleichkam.

Glücklicherweise trat der Nationalrat dennoch auf die Vorlage ein und verlor sich nicht in den 20 (!) verschiedenen Vorschlägen zur Änderung des Bundesbeschlusses, sondern schloss sich in seiner Schlussabstimmung vom 19. September 2024 der vom Ständerat festgelegten Zahlungsrahmen von CHF 29.8 Mrd. an. Da es weiterhin Differenzen über die Kompensation der zusätzlichen CHF 4 Mrd. gibt, geht die Angelegenheit zurück an den Ständerat. Vor allem aber ist der Kampf noch nicht vorbei, denn die Diskussion wird im Rahmen der Abstimmung über den Voranschlag 2025 in der Wintersession im Dezember wieder aufgenommen werden, wobei eine Kehrtwende der Fraktionen der Mitte und der Grünliberalen die derzeitige Mehrheit erneut zu Ungunsten des Armeehaushalts kippen könnte. Dies gilt umso mehr, als der Bundeshaushalt ab 2027 ein strukturelles Defizit von CHF 2.5 Mrd. aufweisen wird und Abwägungen unumgänglich sein werden.

Auch wenn dieser Zahlenkampf abstrakt erscheinen mag, wären die Auswirkungen einer Verzögerung der Erhöhung des Armeebudgets auf 1% des BIP bis 2035 im Vergleich zu 2030 dennoch massiv, da sie rund CHF 11.7 Milliarden entsprechen, die der Gruppe Verteidigung bis dahin fehlen würden. Wenn man bedenkt, dass zahlreiche Hauptwaffensysteme bis 2035 ersetzt oder

zumindest ihre Fähigkeiten aufrechterhalten werden müssen (insbesondere das Kampfflugzeug F/A-18, die leichte Fliegerabwehrkanone Stinger, die 35 mm mittlere Fliegerabwehrkanone, das GMTF, das Aufklärungsfahrzeug Eagle, der Kampfpanzer Leopard oder der Radschützenpanzer Piranha) und zahlreiche bereits bestehende Fähigkeitslücken geschlossen werden müssen (insbesondere in den Bereichen BODLUV und Cyber), wird klar, dass diese fünf Jahre Finanzierungsrückstand das Potenzial hätten, schwerwiegende Risse in der Leistungsfähigkeit unserer Armee aufzureissen. Zur Erinnerung: Anfang Februar 2024 äusserte der Chef der Armee die Befürchtung, dass die Armee das Heer und seine mechanisierten Mittel verlieren könnte, weil zwei seiner Hauptsysteme – die Artillerie-Panzerhaubitze M109 und der Schützenpanzer M113 – nicht vor ihrem Lebensende im Jahr 2030 ersetzt werden könnten, weil die entsprechende Finanzierung fehle.

Solche Verzögerungen sind inakzeptabel und des Vertrauens, das die Bevölkerung in ihre politischen Vertreter setzt, unwürdig. Auch wenn die Schuldenbremse gebietet, kein Geld auszugeben, das wir nicht haben, erfordert die aktuelle sicherheitspolitische und geopolitische Lage nicht nur ein Handeln, sondern leider bereits ein dringendes Reagieren. Wie der Bundesrat Ende 2023 einräumte, ist die zehnjährige Vorwarnzeit, die das Fundament der Armee XXI bildete, wie Schnee in der Sonne geschmolzen. Der Übergang vom Kompetenzerhalt zu einer effektiven Verteidigung muss angesichts des

Sicherheitsumfelds der Schweiz, das laut Bundesrat „für lange Zeit volatiler, unvorhersehbarer und gefährlicher“ bleiben dürfte, unverzüglich erfolgen.

Daher ist es unsere Verantwortung, nicht nur als Offiziere, sondern auch als Bürger, die sich um die effektive Verteidigung unseres Landes und seiner Bevölkerung sorgen, einem der verfassungsmässigen Aufträge der Armee, uns zu mobilisieren, um sicherzustellen, dass unser Parlament diesen Fehler nicht begeht, der sich als historisch und tragisch erweisen könnte, obwohl dies das Letzte ist, was wir uns wünschen.

Unter der Leitung des Schwyzer FDP-Nationalrats Heinz Theiler verfolgt **eine von der „Bürgeroffensive für eine starke Armee 2030“ lancierte Petition** das gleiche Ziel, indem sie den Bundesrat und das Parlament auffordert, die Strategie *Die Verteidigungsfähigkeit stärken* (besser bekannt als „schwarzes Buch“) schnellstmöglich umzusetzen. Die FOG ermutigt Sie, diese Aktion zu unterstützen, indem Sie diese Petition unterschreiben und auch von Ihren Angehörigen unterschreiben lassen. Sie finden die Petition in gedruckter Form in der Mitte dieses Bulletins und sie wurde Ihnen auch digital übermittelt.

Angeichts der derzeitigen fragilen politischen Mehrheiten ist es nicht angebracht, sich auf hypothetischen Lorbeeren auszuruhen, sondern im Gegenteil, den Druck hoch zu halten, bis die Mittel, die für den korrekten Betrieb unserer Armee unerlässlich sind, endgültig verabschiedet werden. Gemeinsam sind wir stark und nur eine starke Mo-

bilisierung aller, denen die Sicherheit der Schweiz und ihrer Bevölkerung am Herzen liegt, kann das angestrebte Ziel erreichen, nämlich eine klare Priorität für eine glaubwürdige Verteidigung, die mit den notwendigen Mitteln ausgestattet ist. Schliessen wir die Reihen und sorgen wir dafür, dass die Botschaft laut und deutlich verstanden wird.

Das FOG-Bulletin, das Sie in Ihren Händen halten, ist nicht nur das letzte des Jahres, sondern auch das letzte Bulletin seines derzeitigen Verantwortlichen. Ich kann mein Editorial nicht abschliessen, ohne den aufrichtigen und bewegten Dank des Vorstands und aller Mitglieder der FOG an unseren scheidenden Bulletinverantwortlichen, Oberstleutnant Emmanuel Rey, zu richten.

Seit 2015 war er für das FOG-Bulletin verantwortlich und hat Ihnen, geschätzte Leserinnen und Lesern, in den vierzig Ausgaben, für die er verantwortlich war, seine Sorgfalt, seine Zuverlässigkeit, sein grosses Wissen und seinen Sinn für gute Arbeit zugutekommen lassen, während die Beitragenden des Bulletins auf sein (fast) grenzenloses Wohlwollen zählen konnten, vor allem im Hinblick auf die Fristen... Emmanuel ist ein von allen geschätzter und beliebter Kamerad und ein Offizier „alter Schule“, wie man es heute kaum mehr antrifft. Der Vorstand wird seine stets klugen Wortmeldungen, seine Eleganz und den Pfeifengeruch, der ihn überall hin begleitet, vermissen. Nach insgesamt elf Jahren hingebungsvoller und wertvoller Dienste im Exekutivorgan unserer Gesellschaft wird er mehr Zeit haben, um sich den zahlreichen Projekten zu wid-

men, die ihn beschäftigen, insbesondere dem Ehrwürdigen Kontingent der Freiburger Grenadiere, einer befreundeten Gesellschaft, die der FOG sehr am Herzen liegt. Wir wünschen Emmanuel nur das Beste.

Zum Schluss möchte ich die Gelegenheit nutzen, um Ihnen schon jetzt meine besten Wünsche für das bevorstehende Jahresende zu übermitteln. Möge diese besondere Zeit Ihnen Gelassenheit und Vertrauen in die Zukunft bringen. Ich wünsche Ihnen im Voraus schöne Weihnachten und ein Jahr 2025, das Ihre Erwartungen erfüllt.

Es lebe die Schweiz, es lebe ihre Armee und es lebe die Freiburgische Offiziersgesellschaft!



**Vous aimez consommer local.**

Faites-le aussi avec votre banque.

**Sie konsumieren gerne lokal.**

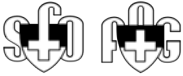
Machen Sie das auch mit Ihrer Bank.

bcf.ch  
fkb.ch



**Banque Cantonale de Fribourg  
Freiburger Kantonalbank**

simplement ouvert - einfach offener



## Serrons les rangs derrière un financement crédible de l'armée !

Maj Henri Lanthemann  
Président



Chers membres SFO,  
Estimés camarades,

Peut-être faites-vous partie des membres ayant reçu le bulletin SFO 2024/3 avec une formule d'appel erronée, certains messieurs ayant été attribués à la gent féminine et vice versa. Soyez rassurés. Il n'y a pas de doute sur votre identité de genre au sein de la SFO. Ces adresses « créatives » sont dues à une erreur de traitement indépendante de notre volonté. Nous vous prions de bien vouloir nous en excuser et vous assurons que les mesures nécessaires ont été mises en œuvre pour y remédier à l'avenir.

Alors que les couleurs automnales amorcent leur retour, paraît déjà le dernier bulletin SFO d'une année 2024 mouvementée s'agissant de la politique sécuritaire de notre pays. En particulier, le financement de notre Armée a fait l'objet de débats intenses. Ainsi, le 20 décembre 2023, le Conseil national a décidé, en s'opposant en cela au Conseil des États, de porter les dépenses militaires à 1% du produit intérieur brut (PIB) avec effet à l'année 2035 et non pas 2030 dans le plan financier 2025-2027, option validée ensuite par les deux conseils. Cette décision a été prise à la voix prépondérante du Président du Conseil national, le socialiste bâlois Eric Nussbaumer, issu d'un parti



qui, encore aujourd'hui, réclame la suppression de l'armée respectivement sa réduction massive en attendant et la suppression du service militaire obligatoire (cf. ch. IV.4.c.5 et 6 du *Programme du parti socialiste suisse* du 8 septembre 2012). En ce sens, on reconnaîtra une certaine cohérence dans ce vote de la gauche parlementaire.

Par la suite, le Conseil des États a maintenu sa position visant à octroyer au budget militaire un montant équivalent à 1% du PIB dès 2030 dans le cadre du *Message sur l'armée 2024*, faisant ainsi passer le plafond de dépenses pour la période 2025-2028 à CHF 29,8 milliards, soit une hausse de CHF 4 milliards par rapport à la position défendue par le Conseil national et le Conseil fédéral. Les commissions des finances (CdF-N) et de politique de sécurité du Conseil national (CPS-N) lui ont alors emboîté le pas par décisions du 14 juin 2024, estimant que cette augmentation était nécessaire pour réduire plus rapidement « l'excédent de planification en matière d'investissements ». Las, lors de sa séance du 13 août 2024, la CPS-N a décidé par la voix prépondérante – décidément... – de sa Présidente, la socialiste zurichoise Priska Seiler-Graf, de rejeter le mécanisme de compensation des dépenses supplémentaires consenties en faveur du budget militaire, lui préférant la création d'un fonds temporaire de CHF 10 milliards, remboursable par le budget ordinaire de l'armée jusqu'en 2045. Ceci a entraîné le rejet de l'arrêté fédéral sur le plafond des dépenses de l'armée lors du vote sur l'ensemble, ce qui équivalait alors à une proposition de non-entrée en matière à l'attention du Conseil national.

Fort heureusement, ce dernier est tout de même entré en matière et ne s'est pas perdu parmi les vingt (!) différentes propositions qui lui étaient faites pour modifier l'arrêté fédéral en question, se ralliant dans son vote final du 19 septembre 2024 au plafond de dépenses fixé par le Conseil des États, soit CHF 29,8 milliards. Des divergences demeurant quant à la compensation des CHF 4 milliards supplémentaires alloués, le dossier repart au Conseil des États. Surtout, la bataille n'est pas terminée, car la discussion reprendra de plus belle dans le cadre du vote du budget 2025 lors de la session d'hiver au mois de décembre, un revirement des groupes du Centre et des Verts libéraux pouvant faire à nouveau basculer la majorité actuelle au détriment du budget de l'armée. Ceci est d'autant plus vrai que le budget de la Confédération présentera un déficit structurel qui devrait atteindre CHF 2,5 milliards dès 2027 et que des arbitrages seront inévitables.

Si cette bataille de chiffres peut paraître abstraite, l'impact d'un report à 2035 de l'augmentation du budget de l'armée à 1% du PIB par rapport à 2030 n'en demeurerait pas moins massif, puisqu'il correspondrait à environ CHF 11,7 milliards dont serait privé le Groupement Défense d'ici là. Lorsque l'on sait que de nombreux systèmes d'armes principaux devront être remplacés ou à tout le moins leurs capacités conservées d'ici à 2035 (notamment l'avion de combat F/A-18, le système DCA léger Stinger, le canon DCA 35 mm, le GMTF, le véhicule d'exploration Eagle, le char de combat Leopard ou encore le char de grenadiers

à roues Piranha) et que nombreuses lacunes capacitaires déjà existantes devront être comblées (en particulier dans le domaine DSA et cybernétique), l'on se rend compte que ces cinq années de retard de financement auraient le potentiel d'ouvrir des brèches fondamentales dans le fonctionnement de notre Armée. Pour rappel, début février 2024, le Chef de l'Armée a dit craindre que l'Armée perde les Forces terrestres et leurs moyens mécanisés en raison du fait que deux de ses systèmes principaux – l'obusier blindé d'artillerie M109 et le char de grenadiers M113 – ne pourraient être remplacés avant leur fin de vie en 2030, faute de financement correspondant.

De tels atermoiements sont inadmissibles et indignes de la confiance que place la population en ses représentants politiques. Quand bien même le frein à l'endettement commande de ne pas dépenser l'argent que nous n'avons pas, la situation sécuritaire et géopolitique actuelle impose non plus d'agir, mais hélas déjà de réagir urgemment. Comme l'a reconnu le Conseil fédéral à fin 2023, le temps d'alerte de dix ans, qui constituait le fondement d'Armée XXI, a fondu comme neige au soleil. Le passage du maintien des compétences de défense à une défense effective doit intervenir sans délai, compte tenu de l'environnement sécuritaire de la Suisse qui devrait rester « plus volatil, imprévisible et dangereux pendant une longue période » selon le Conseil fédéral.

Aussi, il est de notre responsabilité, non seulement en tant qu'officiers, mais également comme citoyens sou-

cieux de garantir la défense effective de notre Pays et de sa population, mission constitutionnelle de l'armée, de se mobiliser afin de s'assurer que notre Parlement ne commettra pas corriger cette erreur qui pourrait s'avérer – bien que ce soit la dernière chose que nous souhaitions – historique et tragique.

Sous l'impulsion du Conseiller national PLR schwytzois Heinz Theiler, **une pétition lancée par l'« Offensive citoyenne pour une armée forte en 2030 »** poursuit le même but, en invitant le Conseil fédéral et le Parlement à adopter la stratégie *Renforcer la capacité de défense* (plus connue sous le nom de « livre noir »). La SFO vous encourage vivement à soutenir cette action en accordant votre signature à cette pétition et en la faisant également signer par vos proches. Vous la trouverez en version imprimée au centre du présent bulletin et elle vous a été également transmise par voie numérique.

Au vu de la fragilité des majorités politiques actuelle, il n'est pas question de se reposer sur d'hypothétiques lauriers, mais au contraire de maintenir une pression élevée jusqu'à ce que les crédits indispensables au fonctionnement correct de notre Armée soient définitivement votés. L'union fait la force et seule une mobilisation forte de toute personne attachée à la sécurité de la Suisse et de sa population permettra d'atteindre le but visé, soit une priorité claire mise sur une défense crédible et dotée des moyens nécessaires. Serrons les rangs et faisons en sorte que le message soit compris « fort et clair ».

Le bulletin SFO que vous tenez entre vos mains est non seulement le dernier de l'année, mais également le dernier bulletin de son responsable actuel. Je ne saurais conclure mon éditorial sans adresser les remerciements sincères et émus du Comité et de l'ensemble des membres de la SFO à notre Bulletinier sortant, le lieutenant-colonel Emmanuel Rey.

Aux commandes du bulletin SFO depuis 2015, il aura su faire profiter à vous, chères lectrices et chers lecteurs, de sa minutie, de sa fiabilité, de sa grande culture et de son goût du travail bien fait tout au long des quarante éditions dont il aura porté la responsabilité, alors que les contributeurs du bulletin auront pu compter sur sa bienveillance (presque) sans limite, notamment eu égard aux délais... Camarade apprécié et estimé de tous, Emmanuel est un officier « à l'ancienne », comme on n'en fait plus. Ses prises de parole toujours avisées, son élégance et l'odeur de pipe qui l'accompagne partout vont manquer au Comité. Après onze années au total de dévoués et précieux services au sein de l'organe exécutif de notre Société, il aura plus de temps pour se consacrer aux nombreux projets qui l'occupent et notamment le Noble Contingent des Grenadiers fribourgeois, société amie et chère au cœur de la SFO. Nous souhaitons le meilleur des vents à Emmanuel.

Je profite enfin de la présente occasion pour vous adresser d'ores et déjà mes meilleurs vœux alors que la fin de l'année s'annonce. Que cette période particulière vous apporte sérénité et confiance en l'avenir. Je vous souhaite

par avance de belles fêtes de Noël et une année 2025 à la hauteur de vos espérances.

Vive la Suisse, vive son Armée et vive la Société fribourgeoise des officiers !

# READY FOR A NEW CHALLENGE?


**SCHWEIZER ARMEE**  
**ARMÉE SUISSE**  
**ESERCITO SVIZZERO**  
**ARMADA SVIZRA**





[www.peace-support.ch](http://www.peace-support.ch)



## Diversité des conceptions opératives dans l'Armée suisse

Cap Christophe Niquille  
Of rens, comité SFO-GV



### 1919-1939 : le chemin vers la Deuxième Guerre mondiale

Les trois précédents articles de la rubrique « Par Mars ! » ont montré à quel point les conceptions opératives pour la défense militaire de la Suisse étaient diverses et variées entre 1856 et 1918. Ils ont également présenté les questions récurrentes que les membres de l'État-major général se sont posées :

- Où chercher le combat avec l'adversaire : à la frontière ? au-delà de la frontière ? sur le Plateau ? dans les Alpes ?
- Quel objectif l'armée doit-elle atteindre : détruire l'armée adverse ? Empêcher son passage sur territoire suisse ? Gagner du temps pour permettre la venue d'un allié à notre secours ?
- Que planifier en cas de supériorité adverse : tenir à la frontière en attendant la venue de l'adversaire ? Se retirer du Plateau et mener le combat depuis les Alpes ?

Dans cet article, nous terminons la série d'articles de 2024 en donnant un panorama des réponses données à ces questions par l'État-major général pour le front nord. Il couvre la période allant du lendemain de la Première Guerre mondiale à l'aube de la Deuxième Guerre mondiale.



## 1919-1932 : nouveaux principes opératifs dans un contexte de délaissement du front nord

Entre 1919 et le début des années 1930, la nouvelle situation géopolitique européenne implique que l'EMG se concentre principalement sur des planifications relatives aux fronts ouest et sud. Le front nord ainsi que le front est sont délaissés. Au lendemain de la Première Guerre mondiale, le colonel divisionnaire Emil Sonderegger reprend les rênes de l'EMG. Comme cela s'était fait depuis plusieurs décennies, il ne veut pas limiter la liberté de décision du futur commandant en chef en lui offrant



Colonel divisionnaire  
Emil Sonderegger  
(1868-1934)

des plans de guerre préparés à l'avance sans lui. Par contre, il veut créer des principes opératifs (*operative Grundlagen*) qui soient ensuite communiqués au chef du Département militaire fédéral, à la Commission de défense nationale et aux chefs des échelons supérieurs de l'armée. L'objectif est de créer une unité de doctrine au niveau opératif. En cas de guerre, cela permettra aux officiers actifs à ce niveau de pouvoir être au courant à l'avance des possibilités de concentration, de positions de défense ou encore d'offensives.

De manière générale, la planification au niveau opératif se fait de l'arrière vers l'avant : on définit tout d'abord une ligne de base et un secteur de base s'apparentant également à une zone de repli ou un réduit. À partir de cela, une ligne de défense principale (ou ligne de défense d'armée) est définie. Enfin, le secteur frontière est délimité.

Sous Sonderegger, l'objectif poursuivi au niveau opératif doit être de gagner du temps par un combat depuis la frontière jusque sur la ligne de défense d'armée ou sur la ligne de base, en utilisant principalement le combat retardateur, la défense et la contre-attaque. Son successeur dès 1923, le colonel commandant de corps Heinrich Roost, lui, poursuit le même objectif, tout en prônant un combat défensif dans une zone frontière élargie. Pour les deux chefs de l'EMG, gagner du temps doit servir à conserver des chances de conclure une alliance avec l'adversaire de l'attaquant et/ou à trouver une solution politique convenable.



*Colonel commandant de corps  
Heinrich Roost  
(1872-1936)*

Au début des années 1930, les événements politiques du voisin du nord pousseront ensuite l'EMG à développer des conceptions opératives plus détaillées pour se préparer à un danger de guerre de plus en plus concret, en particulier sur le front nord.

### **1933-1937 : défense au plus proche de la frontière**

Entre 1933 et 1937, les menaces prises en compte sur le front nord, face à l'Allemagne, sont soit une attaque directe contre la Suisse, soit une violation de sa neutralité par l'utilisation de son territoire pour aller vers un autre pays. La seconde menace est considérée comme

la plus probable. Roost considère cette menace comme pouvant être un « raid stratégique » pouvant s'accompagner d'attaques aériennes à des fins de perturbations de la mobilisation et de la concentration de l'armée suisse.

La défense de la zone frontière prend de plus en plus d'importance face à ce type de menace. On voit cette zone comme plus favorable et plus importante pour la défense que le Plateau. Un des objectifs est alors de renforcer la défense à la frontière afin d'empêcher l'adversaire d'accéder au Plateau, ce terrain offrant à ses moyens et troupes supérieurs en nombre la possibilité de déployer tout leur potentiel. Dès 1933, l'EMG planifie alors de l'avant vers l'arrière, en commençant par s'occuper du secteur frontière.

L'EMG renonce à une ligne de défense sur le Plateau et est d'avis que « plus nous parvenons à maintenir l'ennemi dans la zone frontalière, plus la perspective que l'adversaire soit contraint de retirer des forces du front suisse s'accroît ».<sup>1</sup> Le chef de l'EMG veut défendre le territoire le plus possible à la frontière. À cette fin, des troupes frontières sont créées avec la nouvelle organisation des troupes de 1936 sous la forme de brigades frontières, dont la mission est « d'assurer la sécurité de la zone frontière, ainsi que celle des opérations de la mobilisation » notamment en cas d'attaque surprise.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> « Reorganisation der Armee. Operative Grundlagen zur neuen Truppenordnung », colonel commandant de corps Heinrich Roost, 22.10.1934, AFS, E27/197, bd. 9, p. 12. Traduction de l'allemand par l'auteur de cet article.

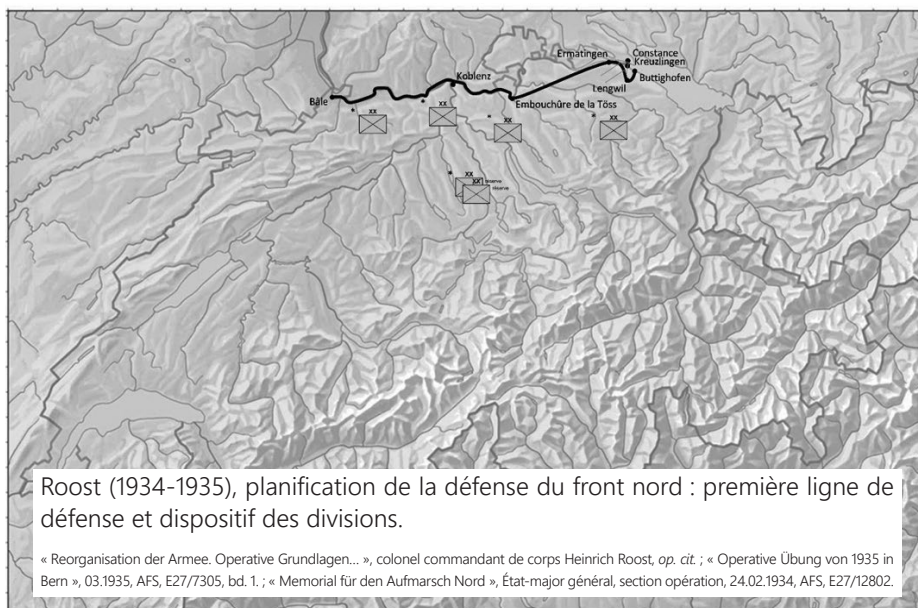
<sup>2</sup> Hans Rudolf KURZ, *Cent ans d'Armée suisse*, éditions Troislangues, Lugano-Porza, 1981, p. 119-120.

Une nouvelle conception opérative se dessine ainsi : les divisions de couverture (divisions assurant que les troupes en train de se mobiliser ne soient pas mises en danger) et les brigades frontières tiennent le plus longtemps possible face à une incursion adverse. Elles s'opposent à l'adversaire par le combat retardateur depuis la frontière. Ces divisions et brigades sont soutenues par des fortifications, jusqu'à une première ligne de défense, permettant au gros de l'armée de se concentrer. Sur le front nord, la première ligne de défense est Bottighofen – Lengwil – Ermatingen – embouchure de la Töss – Koblenz – Bâle. Les troupes de couverture doivent comprendre un minimum de divisions afin que le commandant en chef puisse en avoir suffisamment en réserve pour mettre en œuvre sa décision. Elles doivent toutefois être suf-

fisantes pour pouvoir résister pendant plusieurs jours face à un adversaire. Sur le front nord, quatre divisions sont en couverture, deux divisions restent en réserve à la disposition du général. Des actions offensives en territoires adverses sur le front nord, est et sud ne sont pas exclues, notamment la prise du Liechtenstein ou une poussée entre Kreuzlingen et Constance. À la suite de ce que l'on pourrait désormais qualifier de traditionnel à l'EMG, l'idée de manœuvre du gros de l'armée n'est pas définie avant le temps de guerre et dépendra de la décision du général élu.

### Aviation et défense contre avions : la faiblesse de la défense nationale

La composante aérienne de l'armée suisse reste peu développée durant l'entre-deux-guerres. Dès le milieu



des années 1930 naît une prise de conscience de l'importance de la défense contre des attaques aériennes adverses, en particulier en cas de « raid stratégique » par l'Allemagne. L'aviation adverse peut alors notamment jouer le rôle de perturbateur de la mobilisation et de la concentration et bombarder les centres industriels et urbains. Cette menace potentielle pousse le haut commandement de l'armée à demander de nouvelles mesures en termes d'avions de combat et de défense contre avions.

En 1935, toutefois, les troupes d'aviation suisses ne sont pas considérées comme suffisantes face aux mêmes troupes des armées voisines : elles ne permettraient pas « d'interdire [...] que la maîtrise absolue du ciel suisse ne soit aux mains de l'envahisseur ».<sup>3</sup> À la veille de la Deuxième Guerre mondiale, « l'aviation était encore loin de devenir l'instrument principal du commandant en chef pour influencer le déroulement des combats ».<sup>4</sup> L'engagement de l'aviation de chasse et d'exploration est également rendu difficile par la difficulté matérielle de mener une exploration opérative en profondeur, qui, au nord, est estimée nécessaire jusqu'à la ligne Innsbruck – Munich – Augsburg – Ulm – Stuttgart.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Hans SENN, *L'État-major général suisse. Der Schweizerische Generalstab. Erhaltung und Verstärkung der Verteidigungsbereitschaft zwischen den beiden Weltkriegen*, Helbing & Lichtenhahn Verlag, volume VI, Bâle, 1991, p. 427.

<sup>4</sup> *Ibid.*, p. 217. Traduction de l'allemand par l'auteur de cet article.

<sup>5</sup> « Operative Uebung I. 1939. Besprechung vom 21. Januar 1939 », colonel commandant de corps Friedrich Prisi, 21.01.1939, AFS, E27/7307, bd. 1, p. 32-37.

<sup>6</sup> Hans SENN, *Erhaltung und Verstärkung...*, op. cit., p. 202.

<sup>7</sup> « Programme d'extension du réseau de destruction des communications », colonel commandant de corps Jakob Labhart, 26.02.1938, AFS, E27/4168, cité dans Hans SENN, *Erhaltung und Verstärkung...*, op. cit., p. 205.

Ainsi, l'aviation et la défense contre avions suisses ne peuvent que difficilement soutenir les troupes au sol et garantir une couverture aérienne suffisante. Il leur est alors difficile pendant tout l'entre-deux-guerres de jouer un rôle pertinent dans le dispositif pris par les forces terrestres. En cas de guerre en Suisse, ces faiblesses auraient pu avoir des répercussions négatives sur la conduite de la mobilisation, de la concentration, de la couverture ainsi que des opérations subséquentes.

### **Renforcer les fortifications pour garantir la défense à la frontière**

Dès 1934, la perception de la nécessité de renforcer les fortifications en Suisse, notamment face au front nord, prend de l'importance : elles permettraient une résistance suffisamment longue à la frontière et, grâce à leur soutien, « les formations rapides, mobiles et puissantes de l'adversaire seraient ralenties et finalement interceptées ».<sup>6</sup>

Quelques années plus tard, en 1938, une conception opérative prenant en compte les fortifications est proposée dans plusieurs documents de l'EMG. Le colonel commandant de corps Jakob Labhart, chef de l'EMG dès 1936, propose notamment, entre la frontière et une position d'armée, de « créer de véritables coupures barrant toute la largeur des zones d'invasion. L'ensemble de ces coupures crée un réseau à vastes mailles dans lequel la manœuvre de l'adversaire viendra se prendre tôt ou tard. Si l'une des mailles cède, une autre tiendra bon ».<sup>7</sup>

## **Exercices opératifs de 1938 et 1939 : raccourcissement de la ligne de défense principale et indispensable collaboration avec l'armée française**

Les exercices opératifs de 1938 et 1939 donnent une image de ce que planifie l'EMG à l'aube de la Deuxième Guerre mondiale. Ils prennent tous deux en compte une menace venant principalement de l'Allemagne et de l'Italie dans le cadre d'une guerre entre ces deux pays et la France. Au vu des capacités de l'armée suisse, il est alors estimé que la longueur de la ligne de défense principale de l'armée ne peut excéder 80 km.



*Colonel commandant de corps  
Jakob Labhart  
(1881-1949)*

L'exercice de 1938 a lieu avant l'annexion de l'Autriche à l'Allemagne. Il simule une attaque allemande en Alsace et la pénétration du territoire suisse pour l'utiliser afin d'attaquer la France. L'armée suisse poursuit le but de repousser l'armée allemande tout en collaborant étroitement avec l'armée française. L'armée française étendrait son aile droite dans le Jura suisse et prendrait le commandement des forces armées dans ce secteur, tout en étant active avec son aviation sur l'ensemble du territoire suisse ; l'armée suisse, elle, conduirait le combat entre le Jura et les Alpes.

L'exercice opératif de janvier 1939, lui, fait suite à l'annexion de l'Autriche par l'Allemagne. La Suisse partage alors 1'300 km de frontière avec les forces de l'Axe. Cet exercice va plus loin que le précédent dans les conséquences à tirer pour l'engagement de l'armée au niveau opératif. Il simule une armée italienne voulant prendre possession des crêtes des Alpes suisses afin de protéger son aile droite face à la France, ainsi qu'une armée allemande voulant envahir la Suisse afin de se prémunir d'une utilisation du territoire helvétique par l'armée française et de rejoindre les forces italiennes pour ensuite attaquer la France. Cette situation a pour conséquence qu'une défense à la frontière deviendrait une défense en cordon au vu de la longueur du front – rendant caduques les conceptions opératives développées depuis une décennie. De plus, les fortifications ne seraient plus suffisantes et le maintien de réserves d'armée presque impossible. Selon le directeur de l'exercice, le colonel commandant de corps Friedrich Prisi, cela



mènerait à l'anéantissement de l'armée suisse. Cet état de fait le pousse à considérer deux options, complémentaires l'une de l'autre.

Premièrement, il est nécessaire de raccourcir le front face au nord et à l'est, et de trouver une ligne d'armée suffisamment courte pour que l'ensemble des divisions puisse y pratiquer la défense. Cela doit être mené même si un tiers voire la moitié du territoire national doit être abandonné à l'adversaire. Les lignes d'armée proposées sont soit Sargans – Walensee – Lac de Zurich – Limmat – Aar – Rhin – Bâle, soit St-Gothard – Altdorf – Lucerne – Sursee – Olten – Bâle.

Deuxièmement, l'intervention de l'armée française sur territoire suisse est vue comme indispensable. Elle aurait

lieu sur le front nord, entre Bâle et le Lac de Constance, pour soutenir l'armée suisse, pendant que cette dernière met un effort principal sur les fronts est et sud avec une réserve dans un secteur central. L'aviation française pourrait également combattre dans l'espace aérien suisse. La frontière nord dont s'occuperait l'armée française devrait ensuite servir de base d'attaque pour cette même armée afin de mener une offensive en territoire allemand.

Dans l'esprit de cette deuxième option, à la suite de cet exercice et avant le début de la guerre, une entrevue secrète et officieuse est menée avec l'armée française par un délégué du colonel commandant de corps Guisan, alors commandant d'un corps d'armée. L'objectif est de discuter du soutien français en cas d'attaque allemande. Juste avant



le début de la guerre, en juin et juillet 1939, les plans français d'aide à l'armée suisse en cas d'attaque allemande contre la Suisse montrent que les troupes françaises occuperaient le plateau de Gempen et prendraient contact avec l'armée suisse dans le Jura et dans la vallée de l'Aar. Elles soutiendraient les forces suisses avec de l'artillerie lourde, des chars et de l'aviation. L'armée française doit alors, si possible, relever l'aile gauche de l'armée suisse, et au minimum maîtriser le secteur d'Oltén ainsi que stopper la concentration allemande dans la chaîne du Jura.

Par la suite, peu après le début de la guerre, un accord militaire entre la Suisse et la France sera préparé mais non signé. Il aurait pu entrer en vigueur si l'Allemagne avait déclaré la guerre à la Suisse. Aucun accord de nature similaire n'est préparé avec l'Allemagne ou l'Italie.<sup>8</sup>

### **Guisan : un général critique de l'absence de planification à l'avance**

Nous avons vu que dès la fin du XIX<sup>e</sup> siècle, la tradition au sein de l'EMG est de ne pas planifier l'entier de la défense nationale. On estimait alors qu'une planification trop poussée ne permettrait pas au futur commandant en chef de l'armée de pouvoir mettre en œuvre ses idées et qu'il serait coincé dans les idées développées par un état-major qu'il n'a

pas choisi. Le général Ulrich Wille s'était montré satisfait de cette tradition. Le général Henri Guisan, lui, voit les choses autrement. Dans son rapport sur le service actif, il critique le fait que l'EMG ne possédait pas de plan d'opération au début de la guerre.

Cette critique est réfutée par de nombreux officiers généraux de l'armée suisse ayant servi avant ou pendant la deuxième guerre mondiale. Beaucoup mettent en avant les arguments justifiant l'absence de plans d'opération, notamment la nécessité d'agir de manière à s'adapter à la situation en face d'un adversaire offensif, et également l'impossibilité pour une armée défensive de se munir de véritables plans d'opérations, les intentions adverses n'étant pas complètement connues.

Par rapport au reproche de Guisan, le colonel commandant de corps Friedrich Prisi s'exprime de la sorte, montrant l'ancrage de cette tradition dans le haut commandement de l'armée : « Si j'ai le choix entre des tiroirs et des têtes, je préfère cent fois des tiroirs vides et des têtes intelligentes et ingénieuses, plutôt que des tiroirs pleins et des têtes vides ». Pour Prisi, sur le long terme, de tels plans d'opération préparés à l'avance seraient pour le défenseur « non seulement un non-sens militaire, mais aussi conduiraient directement à la catastrophe, si un commandant en chef voulait s'en tenir à ce gaspillage de papier par manque de capacités propres ».<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Rudolf JAUN, *Geschichte der Schweizer Armee. Vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart*, Orell Füssli Verlag, Zurich, 2019, p. 209-210.

<sup>9</sup> Friedrich PRISI, « Bemerkungen zum Bericht des Generals », *Der Bund*, 20.11.1946, no 541, cité dans Willi GAUTSCHI, *General Henri Guisan: die schweizerische Armeeführung im Zweiten Weltkrieg*, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zurich, 1989, p. 700. Traductions de l'allemand par de l'auteur de cet article.

## **Conclusion : persistance de la volonté de collaborer avec l'adversaire de l'adversaire ?**

Durant la décennie précédant la Deuxième Guerre mondiale, le dispositif de base pris par l'armée suisse en cas de conflit met d'abord l'accent sur une première défense dans le secteur frontière.

Par la suite, la définition d'une ligne de défense d'armée face aux forces de l'Axe pousse à une nouvelle prise de conscience : l'armée suisse ne peut plus défendre seule l'ensemble du territoire national. De plus, si l'armée devait se défendre sans aide étrangère, il ne sera plus possible de donner au général sa liberté de décider d'une manœuvre opérative car il n'aura plus de réserve d'armée en mains.

L'histoire montre que, dès juin 1940, lorsqu'il deviendra impossible de défendre le pays à partir d'une ligne de défense principale sur le Plateau et qu'un allié ne pourra plus nous venir en aide, une alternative sera trouvée : le réduit national – en partie hérité des conceptions opératives de la fin du XIX<sup>e</sup> siècle exposées dans le deuxième article de la rubrique « Par Mars ! ».

Les quatre articles de cette rubrique 2024 sur les conceptions opératives ont montré à quel point ces dernières se sont diversifiées entre 1856 et 1939. Cette diversité indique que la défense nationale n'est pas un concept figé, qu'elle évolue, qu'elle se métamorphose parfois, au gré des menaces, des capacités militaires et sécuritaires ainsi que des objectifs de la politique de sécurité.

Toutefois, les questions de base mentionnées en introduction sont, elles, constantes.

Parmi celles-ci figurent la collaboration avec l'adversaire de l'adversaire – dans cet article, la France. Le débat politique actuel sur un rapprochement avec l'OTAN et avec certains États voisins montre à quel point cette question reste d'actualité. Lorsque la menace augmente mais que les capacités militaires ne peuvent pas augmenter en conséquence, on se tourne vers des puissances étrangères pour compenser nos lacunes et faiblesses.

Les planificateurs de l'EMG avaient pensé à cette option, sans toutefois avoir besoin de les mettre en œuvre à cause d'une menace effective. Les historiens du futur nous dirons comment les planificateurs d'aujourd'hui auront donné réponse à cette question et si leurs démarches auront été semblables ou différentes de ce que nous avons décrit ici.

---

*Cet article est inspiré d'une étude sur les conceptions opératives dans l'armée suisse (1848-1939) réalisée en 2020 au profit du Commandement des opérations. Les propos tenus dans l'article sont ceux de l'auteur.*

LE SAVIEZ-VOUS?

VOTRE ÉVÉNEMENT  
SUR MESURE

UNE OFFRE PERSONNALISÉE POUR  
UN MOMENT D'EXCEPTION

NOUS NOUS ENGAGEONS

À RÉDUIRE  
LE PLASTIQUE

NOS EMBALLAGES SONT  
BIODÉGRADABLES  
OU RECYCLABLES



*Suard*

VOTRE ARTISAN

NOTRE FARINE FLEUR ET  
NOTRE FARINE MI-BLANCHE  
SONT CERTIFIÉES  
IP-SUISSE ET  
FRIBOURGEOISES



NOUS COLLABORONS AVEC  
DES FOURNISSEURS  
FRIBOURGEOIS



## TANNENBAUM 1944

### Compte-rendu d'un wargame historique à Pully

Col EMG Alexandre Vautravers  
Directeur scientifique CHPM



Cap Nicolas Penseyres  
Ancien président Of@UniFR



Par rapport aux simulations précédentes de l'été 1940 et du printemps 1943, les options stratégiques des forces de l'Axe en 1944 sont limitées. En effet, les armées alliées pressent simultanément sur le front de l'est, sur le front méditerranéen et enfin menacent les côtes atlantiques avec l'ouverture d'un nouveau front à l'ouest. Ce débarquement imminent définit le cadre stratégique dans lequel se trouve la Suisse en été 1944. C'est pourquoi la première phase du wargame a eu pour objet les conséquences pour la Suisse d'un débarquement dans le nord et le sud de la France, puis la marche des armées occidentales vers le Rhin.

L'ouverture du « second front » à l'ouest fait l'objet de demandes insistantes et répétées de Staline depuis 1942. Mais les Alliés occidentaux hésitent. Il s'agit pour eux d'abord de reconstituer puis de concentrer des forces suffisantes. Pour cela, il faut avant toute chose gagner la bataille de l'Atlantique. Il faut ensuite développer les capacités et entraîner un débarquement d'assaut à grande échelle, nécessitant une coordination très étroite entre des éléments de renseignement, maritimes, aériens et terrestres. Une opération aussi complexe n'a encore jamais été tentée. Les



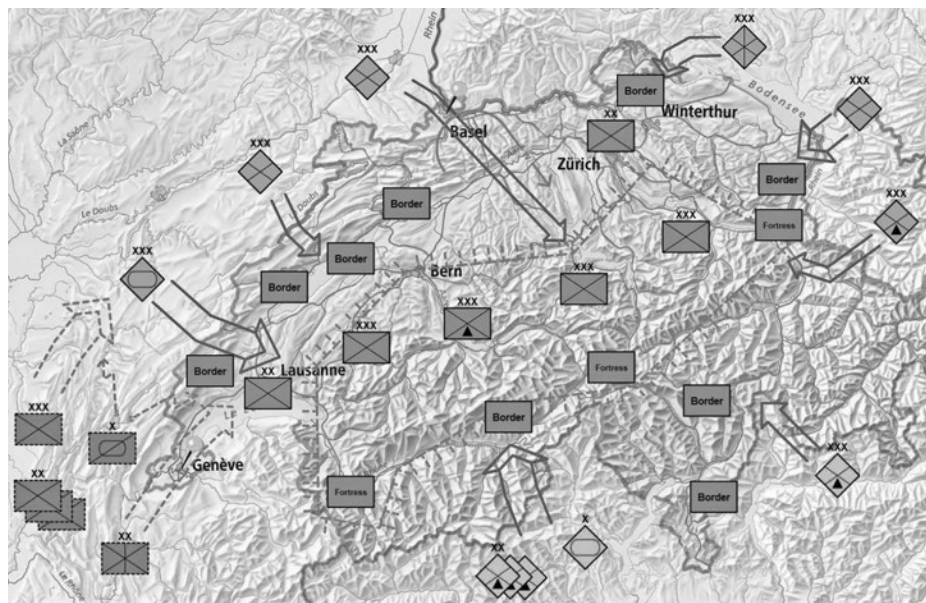
Britanniques en particulier se rappellent les difficultés et les désastres de Gallipoli (1915) et de Dieppe (1942).

Les Alliés occidentaux développent plusieurs options et retiennent deux débarquements en Normandie et en Provence. Mais au final, par manque de moyens spécialisés et de transport, il est décidé de séquencer ces opérations en juin puis en août 1944. Dans notre wargame, nous avons retenu le plan allié initial – un débarquement simultané en Normandie et en Provence – qui divise certes les effectifs alliés, mais augmente considérablement la pression sur les forces de l'Axe.

Afin d'éviter de voir l'ensemble de ses forces encerclées, la réponse allemande tactiquement « optimale » est alors le retrait ordonné et systématique sur des lignes de retardement successives. Cette solution est alors le point de départ pour appréhender l'évolution de la menace et des possibilités pour la Suisse en été et en automne 1944 :

**a) Action préventive.** L'Axe peut envahir la Suisse de manière préventive, afin d'acquérir des ressources et des axes permettant le déplacement de forces et du matériel de guerre entre le nord et le sud de l'Europe.

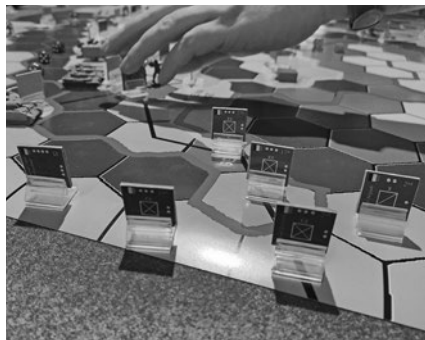
*L'Axe procède de manière similaire qu'en 1943, mais est cette fois canalisé par les nombreuses fortifications. Genève et Bâle sont déclarées villes ouvertes. Une poussée directe vers Lucerne ne peut pas être contenue, le débarquement en Provence ayant eu lieu au début de la campagne, la 1<sup>re</sup> Armée française arrive une semaine plus tard à l'ouest, tandis que l'allié italien s'écroule.*



**b) Réaction défensive.** Afin d'éviter de devoir se battre « dos à la mer » ou « dos à la Suisse », les forces de l'Axe peuvent se saisir de secteurs montagneux, favorables à la défense et permettant de protéger le dernier bastion nazi dans le sud de l'Allemagne.

Le cadre stratégique pouvant servir de départ à une invasion de la Suisse en 1944 ayant été posé, il reste la question des conditions générales d'une telle opération. En effet, l'Armée suisse est en 1944 dans une situation défensive. Les trois secteurs fortifiés de St. Maurice, du Gothard et de Sargans sont fortifiés et occupés en permanence. Le secteur frontière est couvert par la présence permanente des brigades frontières. Sur le plateau, on compte sur le combat retardateur des brigades légères. Le plan allemand suit une approche similaire à celui de 1943, utilisant l'avantage de la mobilité stratégique et de l'encercllement du pays. Une attaque principale a ainsi pour objectif de prendre Lausanne depuis le Doubs, avec un corps d'armée blindé, flanc-gardé en direction de la région des trois lacs par un corps d'infanterie. Une deuxième attaque principale rassemblant deux corps d'armée (infanterie et mécanisé) pousse au nord et au sud du Lac de Constance, en direction de Zurich et Sargans, respectivement. Une troisième attaque est menée par les forces italiennes (trois divisions d'infanterie et montagne et une brigade blindée) en direction du Simplan.

Disposant d'unités très mobiles, les Allemands effectuent une poussée secondaire rapide en direction de Bâle, avec un corps d'armée d'infanterie,



ainsi qu'une autre poussée secondaire en direction de Sargans avec leur corps d'armée de montagne. A cela s'ajoute une action supplémentaire d'un corps d'armée de montagne italien dans le Tessin et les Grisons.

L'Armée suisse ayant fait le choix de déclarer les villes de Genève et de Bâle « villes ouvertes » au sens du droit international, la poussée secondaire par Bâle permet aux Allemands d'avancer à grande vitesse vers l'intérieur du pays, arrivant ainsi aux portes de la ville de Lucerne.

En raison des deux débarquements alliés simultanés (Normandie et Provence) l'attaque contre la Suisse est une course contre la montre – les unités allemandes risquent à tout moment d'avoir à interrompre leurs opérations contre la Suisse pour se défendre contre les Alliés. Le dernier tour de notre wargame est d'ailleurs marqué par l'arrivée de la 1<sup>re</sup> Armée française le long de la frontière suisse, qui crée pour l'Axe une impasse militaire. Après plusieurs jours de combat en 1944 et des pertes significatives des deux côtés, force est de constater qu'une action militaire de l'Axe contre

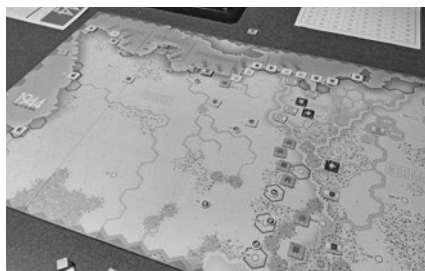
la Suisse en 1944 représente probablement une prise de risque excessive par rapport aux résultats escomptés par le Commandement allemand. Ci-après, les points essentiels qui ont marqué notre scénario 1944 :

**a) Renforcement de terrain.** Le terrain suisse est en 1944 bien mieux fortifié qu'en 1939-1940. Le degré de fortification a pratiquement atteint son apogée à la fin de la guerre. Cela se reflète dans les jets d'attrition des unités de l'Axe, pénétrant un nouvel espace pour la première fois. La « porosité » de la frontière de 1940 n'existe plus en 1944. Et l'Axe doit faire le choix d'une avance à travers des passages étroits et obligés, afin de préserver ses forces.

**b) Cohérence de la ligne de front.** En raison de son infériorité technique et numérique, l'Armée suisse doit « choisir son combat » et éviter les destructions inutiles. Les défenses se concentrent donc dans les terrains les plus difficiles : secteurs frontières et surtout le « Réduit » alpin. Contrairement à la doctrine allemande ou soviétique, les villes sont « ouvertes » et ne sont défendues que si nécessaire, dans le but de préserver l'ensemble des forces pour un combat décisif dans les Alpes, tout en préservant les conditions existentielles de la population.

**c) Résister, puis demander de l'aide extérieure.** Une opération contre la Suisse en 1944 aurait, encore plus qu'en 1940, généré un intérêt des Alliés et une attente des autorités suisses. En effet, d'importantes forces de l'Axe auraient été engagées et fixées pendant des se-

maines. Il est difficile d'estimer l'attrition de celles-ci, mais dans le contexte de la supériorité alliée sur le front Est comme sur le front Ouest, une action en Suisse aurait sans doute précipité le repli.



**CHPM**

Centre d'Histoire et de Prospective Militaires

Inscription par email à  
[infowargame@protonmail.ch](mailto:infowargame@protonmail.ch).

Suivez @infowargame sur Instagram  
pour plus de contenu !

## Travaux de maturité au Collège du Sud : armée et démocratie dans l'histoire

Oliver Burnier (Albeuve)  
Étudiant au Collège du Sud



*En 2023-2024, la section Gruyère-Vevveyse de la Société fribourgeoise des officiers a soutenu un séminaire de travaux de maturité du Collège du Sud à Bulle, portant sur les liens entre l'armée et la démocratie dans l'histoire. Le prix de la SFO-GV pour le meilleur travail de maturité a été décerné à Oliver Burnier, d'Albeuve, pour ses pertinentes réflexions lors de deux périodes charnières de l'histoire récente du Burkina Faso. Il nous livre dans son article les points essentiels de son travail.*

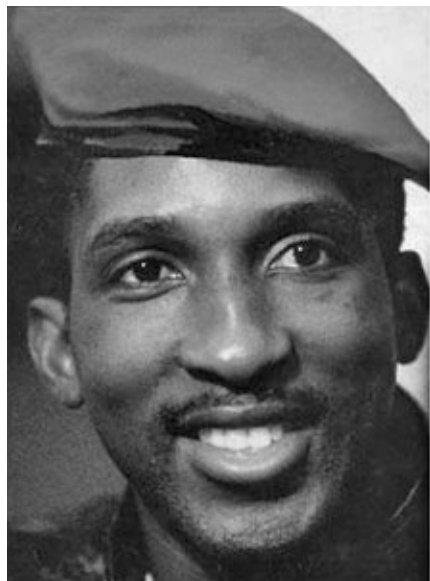
---

Le Burkina Faso a connu des bouleversements politiques significatifs au cours des dernières décennies, marqués par l'émergence de deux figures-clés : Thomas Sankara et Ibrahim Traoré. Ces deux leaders, bien que séparés par plusieurs décennies, ont exercé une influence considérable sur les dynamiques militaires et démocratiques du pays. Leur gestion de l'armée et leur approche de la démocratie révèlent des similarités ainsi que des divergences majeures. Cet article propose une analyse approfondie de ces politiques, en mettant l'accent sur les réquisitions forcées sous Traoré, les actions anti-démocratiques des Comités de défense de la révolution (CDR) sous Sankara, ainsi que sur l'ab-

sence de justice réelle sous ce dernier, dominée par l'Organisation militaire révolutionnaire (OMR). Ces éléments offrent des perspectives précieuses pour les forces armées burkinabè quant aux défis présents et futurs.

### **Thomas Sankara : architecte d'une révolution militaire**

Thomas Sankara (image), souvent considéré comme une figure emblématique du panafricanisme, accéda au pouvoir en 1983 à travers un coup d'État. Sa vision pour le Burkina Faso, alors appelé Haute-Volta, reposait sur des réformes radicales visant à réinventer la société burkinabè en utilisant l'armée comme levier central de cette transformation.



L'OMR était une structure essentielle dans la consolidation du pouvoir de Sankara. Sous son leadership, l'armée

ne se contentait pas de jouer un rôle de défense nationale : elle était également impliquée dans l'élaboration des politiques nationales. L'OMR permettait aux cadres militaires de s'immiscer directement dans les affaires civiles et politiques, ce qui renforçait leur influence dans la gouvernance du pays. Cette militarisation des structures de pouvoir a conduit à une marginalisation des institutions civiles, limitant ainsi l'émergence d'une véritable démocratie participative.

Les CDR ont été instaurés par Sankara comme des entités paramilitaires ayant pour mission de soutenir l'armée dans ses efforts de transformation sociale. Ils avaient pour vocation d'encourager la participation citoyenne tout en garantissant l'application des politiques révolutionnaires. Toutefois, dans la pratique, ces comités se sont souvent écartés de leur mission initiale, devenant des instruments de répression politique.

Les CDR, sous l'autorité de figures comme Boukary Kaboré, ont utilisé leur pouvoir pour réprimer les opposants au régime, souvent par le biais d'arrestations arbitraires et d'intimidation. Certains membres des CDR ont même profité de leur position pour s'enrichir personnellement, détournant les ressources et les privilèges à des fins personnelles, au mépris des idéaux de justice sociale promus par Sankara. Ces pratiques ont contribué à l'émergence d'une corruption systémique au sein des structures révolutionnaires, affaiblissant la légitimité du régime.

Sous le régime de Sankara, le système



judiciaire burkinabè était largement subordonné aux intérêts militaires, ce qui compromettait l'état de droit. L'OMR exerçait une influence déterminante sur les institutions judiciaires, garantissant que les décisions juridiques étaient conformes aux exigences du pouvoir militaire. Cette absence d'indépendance judiciaire a mené à un climat d'impunité, où les abus de pouvoir et les violations des droits de l'homme étaient rarement sanctionnés.

L'armée, en tant que gardienne du régime, dominait tous les aspects de la vie nationale, y compris la justice. Cette domination militaire a empêché l'émergence d'une véritable culture de justice et d'équité, contribuant ainsi à un sentiment d'injustice parmi la population. Les CDR, loin d'être des organes de justice populaire, ont souvent agi comme des tribunaux révolutionnaires, où la loyauté envers le régime primait sur la recherche de la vérité et de la justice.

### **Ibrahim Traoré : lutte pour la sécurité et réquisitions forcées**

À la différence de Sankara, Ibrahim Traoré (image) est actuellement au pouvoir dans un contexte de crise sécuritaire sévère, exacerbée par l'expansion du terrorisme dans la région sahélienne. Depuis son arrivée à la tête de l'État en 2022, Traoré a opté pour une approche militarisée de la gouvernance, justifiée par la nécessité de protéger le pays contre des menaces existentielles. Cependant, cette approche a également conduit à des pratiques controversées, telles que les réquisitions forcées et les violations des droits humains.



Les Volontaires pour la défense de la patrie (VDP) constituent un pilier central de la stratégie militaire de Traoré. Cette force paramilitaire, composée principalement de civils, a été créée pour répondre à la menace terroriste en augmentant la capacité de l'État à défendre son territoire. Néanmoins, la mise en œuvre des VDP a été marquée par des dérives notables, notamment en ce qui concerne le recrutement forcé de citoyens.

Parmi les exemples les plus marquants de réquisitions forcées, on peut citer l'enrôlement de figures publiques telles qu'Ablassé Ouédraogo, ancien ministre des Affaires étrangères (image à la page suivante), et Daouda Diallo, secrétaire général du Collectif contre l'impunité et la stigmatisation des communautés. Ces individus, connus pour leurs critiques à l'égard du régime, ont été contraints de rejoindre les VDP, sous peine de représailles. Ce type de réquisition n'a pas pour principal objectif de renforcer les effectifs militaires, mais plutôt de neu-



traliser les voix dissidentes et de renforcer le contrôle du régime sur la société civile. De plus, des réquisitions ont également été signalées au sein d'organisations civiles telles que l'Union générale des étudiants du Burkina Faso, où des étudiants ont été forcés de rejoindre les rangs des VDP. Ces pratiques soulèvent des préoccupations quant au respect des droits de l'homme et à l'impact à long terme de la militarisation forcée sur la cohésion sociale au Burkina Faso.

Les VDP, bien qu'initialement conçus comme une force de défense populaire, ont été accusés d'exactions graves contre des civils, notamment dans les

zones de conflit. Ces milices, souvent mal encadrées et insuffisamment formées, ont été impliquées dans des actes de violence extrajudiciaire, de pillage, et de répression contre des communautés accusées sans preuves d'être sympathisantes des groupes terroristes. Ces exactions, loin de renforcer la sécurité, ont souvent exacerbé les tensions ethniques et sociales, contribuant à l'instabilité du pays. Les réquisitions forcées de civils et d'opposants politiques pour renforcer ces milices ont également eu pour effet d'étouffer la dissidence et de réduire l'espace démocratique, faisant des VDP non seulement un outil de défense, mais aussi un instrument de répression politique (ci-contre : civils tués par l'armée en février 2024).

Sous le régime de Traoré, la sécurité nationale est devenue la priorité absolue, souvent au détriment des processus démocratiques. Les élections ont été systématiquement reportées, sous prétexte de l'instabilité sécuritaire, et des mesures répressives ont été adoptées pour maintenir l'ordre. Traoré a également renforcé son emprise sur le pouvoir en plaçant des fidèles à des postes stratégiques, limitant ainsi la diversité politique et consolidant un régime de plus en plus autoritaire. La répression des opposants politiques par le biais de réquisitions forcées dans l'armée ou les VDP sert principalement à faire taire toute forme de contestation, plutôt qu'à renforcer les capacités de défense du pays. Cette approche, bien qu'elle puisse sembler efficace à court terme pour maintenir l'ordre, risque de provoquer une polarisation accrue de la société et de compromettre la stabilité à long terme.

## Conclusion : leçons pour l'armée burkinabè

L'analyse des politiques de Thomas Sankara et Ibrahim Traoré révèle des approches distinctes, bien que marquées par des similarités dans la militarisation du pouvoir et l'usage de la répression.

*Thomas Sankara*

En faisant de l'armée le pilier de sa révolution, Sankara a cherché à intégrer les forces armées dans la vie civile tout en maintenant une emprise militaire sur les institutions de l'État à travers l'OMR et les CDR. Cependant, cette militarisation s'est accompagnée d'abus de pouvoir, de corruption et d'une absence de justice, affaiblissant les idéaux démocratiques que Sankara prétendait défendre.

*Ibrahim Traoré*

Son régime, marqué par une insécurité croissante, a adopté une approche où la sécurité prime sur la démocratie. Les ré-

quisitions forcées, la militarisation de la société civile, et les exactions commises par les VDP montrent une tendance à utiliser la force militaire non seulement pour défendre le territoire, mais aussi pour réprimer toute opposition. Cette stratégie, si elle permet de maintenir un certain contrôle, risque de saper la légitimité du régime et de nuire à la cohésion sociale sur le long terme.

Pour l'armée burkinabè, ces deux expériences historiques offrent des enseignements précieux. La militarisation excessive, lorsqu'elle est associée à la répression et à l'absence de justice, peut conduire à une déstabilisation interne et à une érosion de la confiance entre les forces armées et la population. Pour garantir un avenir stable et prospère, il est essentiel que l'armée burkinabè adopte une approche équilibrée, où la sécurité nationale est assurée sans sacrifier les principes démocratiques et les droits de l'homme. Seule une armée respectueuse des valeurs démocratiques et des droits humains peut espérer être perçue comme une force légitime et unificatrice au sein de la nation.



# ODIVINO

*Wine, it's just a drink*

Odilo Bürgy  
Bodenzelgstrasse 29  
3212 Gurmels FR  
079 795 42 58

**Hotel Cailler**  
BAINS · MONTAGNES · CHOCOLAT

**DANS UN CADRE  
D'EXCEPTION EN  
TOUTES SAISONS**



HÔTEL · BAINS · RESTAURANTS · PÂTISSERIE · RÉSIDENCE · [www.hotel-cailler.ch](http://www.hotel-cailler.ch)

1663 Epagny/Gruyères

## Ebénisterie DOUTAZ SA

MAÎTRISE FÉDÉRALE

Votre spécialiste :

- Agencement d'intérieur
- Rénovation • Mobilier

Tél. 026 921 39 39

[www.doutaz.ch](http://www.doutaz.ch)



**LA MATIÈRE ET LE SAVOIR FAIRE**

# ABpLUS

**SOLS**

REVÊTEMENTS DE SOLS | 079 634 78 50 | [WWW.ABSOLS-PLUS.CH](http://WWW.ABSOLS-PLUS.CH)

• Parquets • Sols vinyles/PVC • Linoléum • Moquettes



## Soirée de gala

Samedi 14 septembre 2024









## Sponsors – Sponsoren

La SFO remercie  
les généreux sponsors de la tombola  
et vous encourage à faire appel à leurs services.

Die FOG bedankt sich  
bei den grosszügigen Sponsoren der Tombola  
und empfiehlt Ihnen,  
ihre Dienste in Anspruch zu nehmen.



*Hôtel Cailler*



BH Strategies Sàrl



**valiant**



**Banque Cantonale  
de Fribourg**

**La Couleur du Vin**  
FRIBOURG • BULLE • LAUSANNE



**LEEMANN'S**

*artisan chocolatier  
boulangerie - pâtisserie*





Votre banque  
en toute flexibilité  
Ihre flexible Bank

## Votre annonce ici ?

Contactez notre responsable du sponsoring :  
[dominic.tschuemperlin@sfo-fog.ch](mailto:dominic.tschuemperlin@sfo-fog.ch)

## L'humain a chez nous la priorité. Toujours et partout.

**Agence générale La Broye**, Philippe Arrighi  
Ruelle de la Bâtiaz, 1470 Estavayer-le-Lac

**Agence générale Bulle**, Jacques Yerly  
Chemin de Folliéran 23, 1630 Bulle

**Agence générale Düdingen**, Harry Grütter  
Duensstrasse 1, 3186 Düdingen

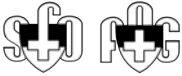
**Agence générale Fribourg**, Daniel Charrière  
Rue du Centre 14, 1752 Villars-sur-Glâne

**Agence générale Murten-Ins**, Marc Lehmann  
Bahnhofstrasse 10, 3280 Murten

[mobiliere.ch](http://mobiliere.ch)

**la Mobilière**

0045/6



## Cérémonies *In Memoriam*

Novembre 2024

### Cérémonie *In Memoriam* de la Broye

*Organisée par la Société fribourgeoise des officiers*

---

**Dimanche 3 novembre 2024**

**Estavayer-le-Lac**

Dès 09h45

Rassemblement devant la Collégiale Saint-Laurent

10h00

Messe en présence des drapeaux et étendards

Allocution de Monsieur le Brigadier Hans-Jakob Reichen  
Officier général adjoint du Chef de l'Armée

Hymne aux morts

Dépôt de la gerbe

Hymne national

Apéritif offert par la  
Commune d'Estavayer

*Tenue de sortie pour officiers équipés  
(sinon : tenue civile)*





## Cérémonies *In Memoriam*

Novembre 2024

### Cérémonie *In Memoriam* à Bulle

*Organisée par la Société fribourgeoise des officiers - Section Gruyère / Veveyse  
en collaboration avec l'Association des sous-officiers - Section Gruyère-Veveyse-Glâne*

---

**Dimanche 10 novembre 2024**

#### **Bulle**

Dès 09h30

Rassemblement devant le Restaurant des Halles

Dépôt d'une gerbe

10h00

Messe en l'église Saint-Pierre-aux-Liens

Allocution de Monsieur Vincent Bosson  
Préfet de la Gruyère

Défilé

Apéritif

*Tenue de sortie pour officiers équipés (sinon : tenue civile)*





## Cérémonies *In Memoriam*

Novembre 2024

### Cérémonie *In Memoriam* à Fribourg

*Organisée par la Société fribourgeoise des officiers*

---

**Dimanche 10 novembre 2024**

**Fribourg**

Dès 09h15

Rassemblement sur la Place de l'Hôtel-de-Ville

09h30

Prise du drapeau puis défilé vers la cathédrale

09h45

Sonnerie aux morts et dépôt d'une gerbe

Messe en la Cathédrale Saint-Nicolas

Allocution de Monsieur le Colonel EMG Marco Bezzola  
Commandant du Contingent des Grenadiers fribourgeois

Défilé vers la Place de l'Hôtel-de-Ville

Dépôt d'une gerbe et remise du drapeau

Apéritif à la Salle de la Grenette

*Tenue de sortie pour officiers équipés (sinon : tenue civile)*







## Activité d'automne

### Vendredi 29 novembre 2024

La Société fribourgeoise des officiers, en collaboration avec le Centre de compétences sport de l'armée, a le plaisir de vous inviter à son activité d'automne le vendredi 29 novembre 2024 : la visite des nouvelles infrastructures du Centre national de sport de Macolin.

#### Plan horaire

16h30-17h30

Visite du bâtiment  
par Monsieur Emmanuel Praz,  
responsable du guichet unique  
sport d'élite  
(Office fédéral du sport,  
Haute école fédérale de sport  
de Macolin HEFSM)  
Place des Mélèzes, Macolin

18h00-19h15

Présentation du cen comp sport A  
par le col EMG Marco Mudry  
et échange avec le sdt Celine van Till,  
double médaillée d'argent  
aux Jeux paralympiques de Paris 2024,  
championne du monde et  
médaillée d'argent Zürich 2024,  
cyclisme sur route

19h30-21h30

Fondue offerte par la SFO  
Bergwirtschaft Hohmatt, Macolin  
(boissons à charge des participants)

#### Transport

Le transport est organisé par la SFO  
(uniquement en cas de demande  
suffisante) selon l'horaire suivant :

15h00-16h00

Trajet Fribourg-Macolin  
(départ pour programme complet)

16h30-17h30

Trajet Fribourg-Macolin  
(départ pour programme partiel)

21h30-22h30

Trajet Macolin-Fribourg

#### Point de contact

Service de la sécurité civile et militaire  
Route d'Englisberg 7  
1763 Granges-Paccot



#### Inscription

Sur notre site internet [www.sfo-fog.ch](http://www.sfo-fog.ch)  
jusqu'au 15 novembre 2024



## Réception des nouveaux membres SFO et des militaires fribourgeois nouvellement admis dans le corps des officiers

Empfang der neuen FOG-Mitglieder  
und der neu im Offizierskorps aufgenommene  
Freiburger Angehörigen der Armee

**Vendredi 10 janvier 2025**

**Café du Gothard**

Rue du Pont-Muré 16  
1700 Fribourg

**Freitag, 10. Januar 2025**

**Café du Gothard**

Rue du Pont-Muré 16  
1700 Freiburg

---

### Plan horaire

18h30

Accueil et apéritif

19h15

Présentation de la SFO  
par le Président

19h30

Repas

La participation  
est ouverte  
à tous les membres SFO,  
mais l'inscription est obligatoire.

Les inscriptions sont à transmettre  
jusqu'au 6 janvier 2025  
sur notre site internet  
[www.sfo-fog.ch](http://www.sfo-fog.ch).

---

### Zeitplan

18.30 Uhr

Empfang und Umtrunk

19.15 Uhr

Präsentation der FOG  
durch den Präsidenten

19.30 Uhr

Essen

Die Teilnahme steht  
allen FOG-Mitgliedern offen,  
eine Anmeldung ist jedoch  
zwingend erforderlich.

Anmeldungen sind  
bis am 6. Januar 2025  
auf unserer Website [www.sfo-fog.ch](http://www.sfo-fog.ch)  
einzureichen.

Le 28 août 2024, le Conseil fédéral a procédé à la nomination du brigadier **Raynald Droz**, membre de notre société et actuel commandant de la Police militaire, au commandement de la division territoriale 1 au 1<sup>er</sup> janvier 2025 ; à cette occasion, il sera promu au grade de divisionnaire.

Le Conseil fédéral a également attribué au brigadier **Christian Sieber**, commandant *ad interim* de la division territoriale 1, le commandement de la Police militaire au 1<sup>er</sup> janvier 2025.

La Société fribourgeoise des officiers félicite les deux officiers généraux précités et leur souhaite plein succès dans leur nouvelle fonction.



## Passation de commandement

Le 20 septembre dernier à Estavayer-le-Lac, sur la Place Nova Friburgo, le colonel **Pierre Dessibourg** a remis le commandement du Contingent des Grenadiers fribourgeois au colonel EMG **Marco Bezzola** lors d'une cérémonie mémorable. Le commandant sortant et le commandant entrant sont tous deux membres de notre société.

## Nécrologie

*Conformément aux usages, la Société fribourgeoise des officiers publie la nécrologie du divisionnaire **Daniel Jordan**, membre de notre société, dont nous avons pris récemment connaissance du décès*

Né le 6 avril 1929 à Fribourg, originaire de Domidier, Daniel Jordan fréquenta le collège Saint-Michel et fit des études de sciences naturelles à Fribourg de 1948 à 1952. Après avoir enseigné dans un institut privé à Estavayer-le-Lac de 1954 à 1957, il se consacra à la carrière militaire. Officier instructeur dès 1957, il fut officier d'état-major général dès 1966, brigadier en 1981 puis chef d'état-major du corps d'armée de campagne 1 de 1981 à 1982. Divisionnaire en 1983, Daniel Jordan fut chef d'arme et directeur de l'Office fédéral de l'artillerie entre 1983 et 1986, puis il commanda la division mécanisée 1 de 1987 à 1991. Il est décédé le 22 novembre 2023, dans sa 95<sup>e</sup> année.

Source : DHS



Outre les mutations signalées à la page précédente, signalons que le divisionnaire **Peter Wanner**, actuellement représentant militaire près l'OTAN/UE à Bruxelles, a été nommé comme attaché de défense à l'ambassade de Suisse à Paris à compter du 1<sup>er</sup> octobre 2024, avec accréditation en France, en Belgique et au Luxembourg. Cette nomination, qui entraîne la promotion au grade de divisionnaire pour la durée de l'engagement, est prononcée sous réserve de son acceptation par les États accréditaires.

DDPS / 28.08.2024

**Ont été promus :**  
**Wurden befördert:**

**Au grade de colonel EMG**  
**Zum Oberst i Gst**

Markus Feuz  
Stefan Toffol

**Au grade de colonel**  
**Zum Oberst**

Elia Itin  
Peter Schär

**Au grade de major**  
**Zum Major**

Philipp Hofer  
Nicolas Pichard  
Yannick Zanata

**Au grade de capitaine**  
**Zum Hauptmann**

Andrea Bastian  
Loris Bezzola  
Ana Raquel Figueiredo  
Marc Pauchard  
Julien Remy

**Au grade de premier-lieutenant**  
**Zum Oberleutnant**

Sophie Baumann  
Ayrton Djambo

Gaëtan Dousse  
Luc Gilloz  
Eugen Kalkbrenner  
Amir Meskaldji  
Paxton Rapin  
Florian Ulrich

**Au grade de lieutenant**  
**Zum Leutnant**

Nicolas Dupasquier  
Isabella Illavsky (SCR)  
Tanguy Kilchoer  
Raphaël Perraudin

**Nomination comme of spéc**  
**Ernennung zum Fachoffizier**

Luca Rotunno (cap)  
Michael Grandjean (plt)

# Promotions



## Société cantonale

---

### *Réception des nouveaux membres*

Vendredi 10 janvier 2025  
Fribourg

### *Activité sportive*

Février 2025

### *Activités de tir (2x)*

Printemps 2025  
en collaboration avec Of@UniFR

### *Conférence de printemps*

Mars-avril 2025

### *Tir obligatoire*

Avril-juin 2025

### *Tir fédéral en campagne*

Samedi 24 mai 2025  
Cournillens

### *Assemblée générale*

Mercredi 28 mai 2025  
District de la Broye

### *Soirée de gala*

Samedi 20 septembre 2025  
Hôtel Cailler, Charmey

### *Activité Esprit de corps Jeunes officiers*

Septembre 2025

### *Activités de tir (2x)*

Automne 2025  
en collaboration avec Of@UniFR

### *Activité d'automne*

Octobre 2025

### *Cérémonie In Memoriam*

Dimanche 2 novembre 2025  
Estavayer-le-Lac

### *Cérémonie In Memoriam*

Dimanche 9 novembre 2025  
Fribourg

## Section Gruyère/Veveyse

---

### *Assemblée générale*

Vendredi 11 avril 2025  
Pont-la-Ville

### *100 ans de la SFO-GV et inauguration du monument aux morts rénové*

Dimanche 29 juin 2025  
Bulle

### *Cérémonie In Memoriam*

*et inauguration du monument  
aux morts rénové*

Dimanche 16 novembre 2025  
Châtel-St-Denis

## Section Lac

---

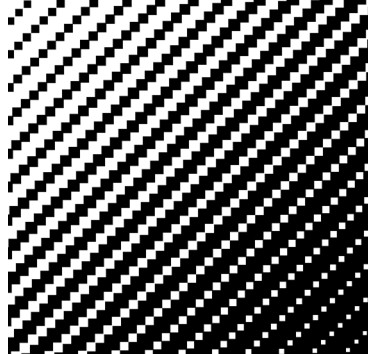
### *91. Murten-Schiessen*

Dimanche 22 juin 2025  
Morat

### *Assemblée générale*

Vendredi 28 novembre 2025  
District du Lac

# Agenda



## Comité cantonal

### *Président*

Maj Henri Lanthemann  
henri.lanthemann@sfo-fog.ch

### *Vice-président*

Col EMG Guy Strickler  
guy.strickler@sfo-fog.ch

### *Secrétaire*

Lt Élie Chassot  
elie.chassot@sfo-fog.ch

### *Caissier*

Cap Yoann Friedli  
yoann.friedli@sfo-fog.ch

### *Membres*

Lt col Sébastien Dupuis  
sebastien.dupuis@sfo-fog.ch

Maj Dominic Tschümperlin  
dominic.tschuemperlin@sfo-fog.ch

Cap Paul Wicht  
paul.wicht@sfo-fog.ch

Lt Sophie-Honorine Baumann  
sophie-honorine.baumann@sfo-fog.ch

Of spéc (maj) Nolan Rothacher  
nolan.rothacher@sfo-fog.ch

Lt Katharina Hintermann  
katharina.hintermann@sfo-fog.ch

## Sektion Seebezirk

### *Präsident*

Oberstlt Christoph Schori  
christoph.schori@sfo-fog.ch

### *Vize-Präsident*

Oberst i Gst Jérôme d'Hooghe  
jerome.dhooghe@sfo-fog.ch

### *Sekretär*

Lt Marco Gasser  
marco.gasser@sfo-fog.ch

### *Kassier*

Oblt Pascal Haldimann  
pascal.haldimann@sfo-fog.ch

### *Beisitzer*

Oberst i Gst Alois Schwarzenberger  
alois.schwarzenberger@sfo-fog.ch

## Section Gruyère/Veveyse

### *Président*

Lt col Damien Dandelot  
damien.dandelot@sfo-fog.ch

### *Secrétaire*

Lt Johann Guex  
johann.guex@sfo-fog.ch

### *Caissier*

Plt Yannick Ballif  
yannick.ballif@sfo-fog.ch

### *Membres*

Maj Cyrill Bürgisser  
cyrill.buergisser@sfo-fog.ch

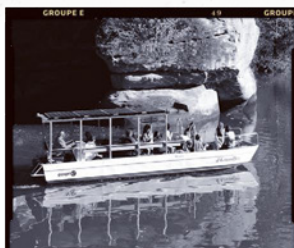
Cap Aurélien Cottet  
aurelien.cottet@sfo-fog.ch

Cap Christophe Niquille  
christophe.niquille@sfo-fog.ch

Cap Stephen Mengual  
stephen.mengual@sfo-fog.ch

# Société





groupe e

# PARTENAIRE DE MOMENTS UNIQUES

Nous avons la conviction que chaque soutien contribue à façonner des histoires inoubliables, éveiller le sourire et insuffler une énergie positive.

# Make Print Work



Chacun de vos projets  
est unique. Nous vous  
conseillons pour donner  
à vos impressions et  
emballages toute la valeur  
qu'ils méritent.

[www.polygravia.ch](http://www.polygravia.ch)



**Polygravia**